

**OLG Hamburg, 19.10.1995, 12 UF 65/95**

**Internationale Zuständigkeit deutscher Gerichte und  
anwendbares Recht für die Ehescheidung iranischer  
Asylberechtigter in der Bundesrepublik**

**Orientierungssatz**

1. Für die Ehescheidung iranischer Staatsangehöriger, die als Asylberechtigter in der Bundesrepublik Deutschland leben, ist die internationale Zuständigkeit deutscher Gerichte gegeben.
2. Für (anerkannte) Flüchtlinge ist hinsichtlich der Frage, welches materielle Scheidungsrecht anzuwenden ist, nicht auf das deutsch-iranische Niederlassungsabkommen (juris: NiederlAbk IRN) abzustellen. Bereits vor der förmlichen und rechtskräftigen Anerkennung als Asylberechtigter untersteht ein iranischer Flüchtling jedenfalls nicht mehr iranischem, sondern dem deutschen Personalstatut, wenn die Anerkennung als Asylberechtigter zum Zeitpunkt der Rechtshängigkeit des Scheidungsantrages sehr wahrscheinlich ist; es kommt dann zur Anwendung des GFK Art 12 (juris: FlüAbk) und damit zum deutschen Personalstatut, wenn der Asylberechtigte bei Rechtshängigkeit Flüchtlingseigenschaft gemäß GFK Art 1 Buchst A hatte. Vor der Anerkennung als Asylbewerber muß das angerufene (Zivil-) Gericht über die Flüchtlingseigenschaft inzident ohne Bindung an Verwaltungsentscheidungen entscheiden, denn AsylVfG § 3 Abs 1 läßt die Rechtsstellung, die sich für Asylbewerber aus der GFK ergibt, unberührt.

**Fundstellen**

OLGR Hamburg 1996, 28-29 (red. Leitsatz und Gründe)

**Verfahrensgang**

vorgehend AG Hamburg, kein Datum verfügbar, Az: 281 F 166/92